Redaktion, Verlag und Druck,
on R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 602. Abendblatt. Dienstag, den 24. Dezember 1867.

Deutschland.

□ **Berlin,** 23. Dezember. Die französische Regierung
jetzt ihre Bemühungen, eine Vorkonferenz der Gesandten der
Großmächte zu Stande zu bringen, fort. Unbegründet ist indessen
die Nachricht, daß ein preußisch-englischer Vermittelungs-
vorschlag auf Grund der September-Konvention in Florenz ge-
macht und von der italienischen Regierung angenommen worden
sei. Um eine Vermittelung würde es sich überhaupt nur dann
handeln können, wenn die drei Meistbetheiligten, Italien, Rom und
Frankreich, jeder für sich ein bestimmtes Programm aufgestellt und
ihre Ansichten in bestimmter Weise formulirt hätten. Dies ist in-
dessen nicht der Fall und es fehlt demnach der Boden für die
Vermittelung. Auch ist nicht bekannt geworden, daß einer dieser
drei Mächte eine solche Vermittelung nachgesucht habe. — Die
hier bestehende und auch in den Provinzen verzweigte „Patrio-
tische Vereinigung" beschließt mit Ende dieses Jahre ihre Wirk-
samkeit. Die Gründung des Vereins fällt in die Zeit der heftig-
sten inneren Parteikämpfe. Wie der Vorstand sich in einem ver-
traulichen Cirkular selbst ausspricht, sieht der Verein jetzt seine
Aufgabe als beendet an, nachdem in der öffentlichen Meinung, wie
auch die Wahlen zum Reichstag und Landtag gezeigt haben, eine
vollständige Umwandlung zum Bessern eingetreten ist. — Die An-
gelegenheit wegen der nicht rechtzeitig erfolgten Feststellung des
Staatshaushalts-Etats ist zu allseitiger Zufriedenheit erle-
digt worden. Während gegen eine provisorische Kreditbewilligung
von verschiedenen Seiten Bedenken erhoben worden, ist der von
der Regierung eingeschlagene Weg der nachträglichen Judemnitäts-
Nachsuchung von den meisten Seiten, auch von der Mehrheit des
Abgeordnetenhauses, gebilligt worden. — Im Interesse der höheren
Industrie und Spekulation wird bekanntlich von liberaler Seite
auch gegen den Bau von Eisenbahnen durch den Staat
geeifert. Auch in der Nothstands-Kommission ist bei Berathung
über die 40 Millionen-Anleihe für Eisenbahnzwecke die Frage „ob
Staats- oder Privatbahnen" länger erörtert und dem Privatbau
besonders auch in Betreff der Thorn-Insterburger Bahn durch den
Abg. v. Unruh das Wort geführt worden. Wie wenig die Durch-
führung solcher liberalen Doktrinen im Interesse des Landes ist,
beweist der Umstand, daß der Plan des Baues der Thorn-Inster-
burger resp. der Thorn-Königsberger Bahn von Privaten seit län-
ger als 10 Jahren gehegt wird, daß es aber der Privat-
Industrie bis jetzt noch nicht gelungen ist, den Bau auszu-
führen. Bei Befolgung dieser liberalen Grundsätze würde
die Provinz Preußen daher vielleicht mindestens noch weitere
10 Jahre auf den Bau der betreffenden Bahn zu warten haben.
— Für die Deckung des Defizits der Stadt Berlin kann der
folgende Fall von Bedeutung werden. Zwischen dem Magistrat
und der englischen Gasgesellschaft ist in Betreff der Fest-
stellung der Berechtigung bei Betreibung des Gasgeschäfts ein Kon-
flikt entstanden, in Folge dessen der Magistrat gegen die Gesellschaft
16 Prozesse angestrengt hat. Der Hauptprozeß, der die Versorgung
des früher zur Gemeinde Schöneberg jenseits der Potsdamer Brücke
belegenen Stadttheils mit Gas betraf, ist zu Gunsten der englischen
Gesellschaft entschieden worden. Auf beiden Seiten besteht jetzt der
Wunsch nach Verständigung, die für die Kommune Berlin von
um so größerer Wichtigkeit ist, als durch dieselbe das vorhandene
Defizit der Stadt gedeckt werden kann. Die Ausgleichung soll
nämlich der Art herbeigeführt werden, daß die Stadt in zwei Theile
getheilt wird, von welchen jeden der beiden Kontrahenten einen
mit Gas versorgt. Es sollen hierbei die Anlagen, welche sich auf
den beiderseitigen Territorien von dem Andern vorfinden, abgeschätzt
und nach der Abschätzung übernommen werden. Bereits stellt sich
heraus, daß die englische Gesellschaft herauszuzahlen hat und daß
von Seiten der Kommune eine Summe von 1½ Million Thlrn.
gefordert wird. Sollte diese Summe auch zu hoch gegriffen sein,
so scheint die englische Gesellschaft doch bereit zu sein zu zahlen,
um ihre Privilegien hier unangefochten weiter ausführen zu können.
Die Mittel hierfür sind in den Reservefonds der Gesellschaft von
5 Million Thlrn. vorhanden. — Wegen der Weihnachtsfeiertage
wird die „Provinzial-Correspondenz" diesmal erst am Freitag er-
scheinen.

Berlin, 23. Dezember. Se. Majestät der König brachte am Sonntag Vormittags mehrere Stunden mit Erledigung von Regierungsgeschäften im Arbeitszimmer zu, empfing darauf den Kommandeur des 3. Kürassierregiments (Graf Wrangel), Oberstlieutenant v. Winterfeld und den zum Kammerherrn J. K. H. der Prinzessin Friedrich Karl ernannten Grafen Vitzthum-Eckstedt und sprach dann den Tischlermeister Caspersen aus Rendsburg, welcher einen prachtvollen geschnitzten Lehnstuhl, mit dem Wappen der Elbherzogthümer ꝛc. dekorirt, als Weihnachtsgeschenk überbracht hatte. Nach einer Ausfahrt wohnte Se. Majestät der König mit den übrigen hohen Herrschaften der Matinée bei, welche unter Taubert's Leitung im Conzertsaale des Opernhauses zum Besten der Wiederaufbauung des Frankfurter Domes Statt fand. — Die Familientafel fand im Königlichen Palais Statt, vorher hatte der Ministerpräsident Graf Bismarck Vortrag. Montag Vormittags empfing Se. Majestät der König die Generallieutenants v. Alvensleben und Graf v. Münster, nahm den Vortrag des Zivilkabinets entgegen und arbeitete dann mehrere Stunden mit dem Kriegsminister von Roon, dem Generaladjutanten v. Treskow und dem Generallieutenant v. Podbielski. Nachmittags fuhr Se. Majestät der König nach dem Garnison-Lazareth in der Scharnhorststraße, wohnte dort einer Weihnachtsbescheerung bei und konferirte vor dem Diner noch mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck.

— Se. K. H. der Kronprinz hat an den Hauptvorsteher des landwirthschaftlichen Centralvereins für Litthauen und Masuren, Herrn von Saucken-Julienfelde in Berlin, folgendes Schreiben gerichtet:

Sie haben in Ihrem Schreiben vom 13. d. M. Mir in der Eigenschaft als Protektor des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Litthauen und Masuren die Bitte ausgesprochen, Meine fürsorgende Theilnahme den durch schweren Nothstand heimgesuchten Theilen der Provinz Preußen zuwenden zu wollen. So gern Ich jede Gelegenheit ergreife, Mein Interesse für den Verein, wie für die Provinz, der er angehört, an den Tag zu legen, so schmerzlich berührt es Mich, Meine Thätigkeit und Theilnahme zum ersten Mal seit Uebernahme des Protektorates Ihres Vereins bei so trauriger Veranlassung in Anspruch genommen zu sehen.

Sie haben Recht, wenn Sie sagen, daß die Königliche Staats-Regierung bemüht sein werde, der männlichen Bevölkerung durch Eisenbahn- und Chausseebauten die Mittel zu Arbeit und Erwerb zu gewähren, daß aber für die Frauen und für die Alten und Schwachen beiderlei Geschlechts nicht minder gesorgt werden müsse. Hier einzutreten, ist Sache der Privat-Wohlthätigkeit, die auch diesmal Hülfe und Beistand nicht versagen wird. In den Nothjahren 1846 und 1847 hat, wie Ich aus Ihrem Berichte ersehe, mit vorzüglichem Erfolge ein Verein gewirkt, welcher den zu schwererer Arbeit Unfähigen durch Spinnen, Weben und Nähen lohnenden Erwerb verschaffte. Ueberzeugt, daß die Bildung eines Vereins zu demselben Zwecke auch heute von segensreichen Folgen begleitet sein würde, fordere Ich Sie auf, ungesäumt Schritte zur Gründung eines solchen zu thun. Die Kronprinzessin, Meine Gemahlin, vereint Sich mit Mir, um dem Wirken desselben Beistand und Förderung zu gewähren. Wir bitten Sie, die beifolgende Summe von Zweitausend Thalern als einen Beitrag für die Zwecke dieses Vereins entgegenzunehmen. Berlin, 15. Dezember 1867.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

— Die Ablehnung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung des Ober-Appellationsgerichts mit dem Ober-Tribunal durch das Herrenhaus, wird nach der „Frankf. Ztg." wahrscheinlich eine Interpellation an den Justizminister im Abgeordnetenhause hervorrufen. Dr. Leonhardt soll gefragt werden, was die Regierung zu thun gedenke, um den Art. 92 (es soll in Preußen nur ein höchster Gerichtshof bestehen) zur Ausführung und Geltung zu bringen.

— Die vielbesprochene Frage, ob ein Gerichts-Assessor wider Willen zum Kreisrichter an einem bestimmten Ort ernannt werden kann, ist jetzt definitiv entschieden. Das „Justiz-Minist.-Bl." enthält nämlich im amtlichen Theile folgende Mittheilung: „Die Ernennung des Gerichtsassessors Rump in Berlin zum Kreisrichter in Trzemeszno ist zurückgenommen." Damit ist die Frage verneint. Rump, Gerichtsassessor beim Stadtgericht in Berlin, wurde nämlich Anfangs d. J. zum Kreisrichter in T. ernannt. Er weigerte sich, das Amt anzutreten, und wurde in Folge dessen in Disziplinaruntersuchung gezogen. Das Appellationsgericht zu Bromberg verurtheilte ihn zur Amtsentsetzung, das Ober-Tribunal dagegen sprach ihn bekanntlich frei. Darauf basirt die obige amtliche Bekanntmachung.

— In den letztvergangenen Tagen ist an sämmtliche Truppen-Kommando's und Administrations-Branchen der Armee der Mobilmachungsplan für das gesammte norddeutsche Bundesheer zur Verausgabung gekommen. Derselbe ist von Sr. Majestät dem Könige von Preußen als Bundesfeldherrn durch Ordre vom 7. Novbr. c. genehmigt und, wie von maßgebender Stelle verlautet, mit seltener Klarheit und Kürze redigirt, so daß den zu der altpreußischen Armee hinzutretenden neuen Truppenkörpern in keiner Weise Zweifel über ihre Funktionen im Falle einer Mobilmachung erwachsen können. Es finden in demselben eben so wohl die Feld-, wie die Ersatz- und die Besatzungstruppen, wie endlich auch sämmtliche zu einer mobilen Armee gehörigen Verwaltungsbranchen bezüglich ihrer Formation und Komplettirung erschöpfende Berücksichtigung.

— Die Zahl der noch in den hiesigen Königlichen Lazarethen und Privat-Heilanstalten befindlichen Verwundeten und sonstigen Kranken aus dem letzten Feldzuge hat sich bedeutend verringert und beträgt zur Zeit nur noch 23. Davon befinden sich 21 im Garnisonlazareth in der Scharnhorststraße und 2 im St. Hedwigs-Krankenhause. Von den im Garnison-Lazareth in der Scharnhorststraße befindlichen Verwundeten ꝛc. gehören dem Garde-Korps 5, dem 1., 2. und 5. Armee-Korps je 2, dem 3. Armee-Korps 5, dem 4. Armee-Korps 4 und dem 6. Armee-Korps 1 an; die im St. Hedwigs-Krankenhause befindlichen beiden Mann gehören der eine zum 2., der andere zum 3. Armee-Korps. — Dem Vernehmen nach findet für die sämmtlichen Verwundeten heute Abend in den Räumen des Garnison-Lazareths in der Scharnhorststraße eine Weihnachtsbescheerung statt, zu der Ihre Majestäten und viele andere Höchste und Hohe Personen Einladungen erhalten haben.

— Wie man sich erinnert, hatte die Generalversammlung des Nationalvereins in Kassel bezüglich der zur Förderung der Kriegsmarine vom Nationalverein gesammelten Summe von 106,580 fl. 9 kr. beschlossen, dieselbe der ursprünglichen Bestimmung gemäß an die Marineverwaltung des Norddeutschen Bundes zur Verwendung zu überweisen, jedoch dabei den Wunsch ausgesprochen, daß mit dieser Summe (wenn möglich unter Zuziehung der früher abgelieferten 140,000 fl.) eine nationale Stiftung gegründet werde, aus welcher verdiente Invaliden der Marine und die Familien der im Marinedienst Gefallenen unterstützt werden sollen. Auf die durch den Vorsitzenden der Liquidations-Kommission des National-Vereins, Herrn v. Bennigsen, dem k. Ministerium von diesem Beschlusse gemachte Anzeige hat nun dasselbe durch Schreiben vom 11. d. M. erwidert, daß es die fragliche Zuwendung anzunehmen bereit sei und in Betreff des Weiteren Folgendes hinzugefügt: „Indem ich für diesen patriotischen Beschluß meinen verbindlichsten Dank ausspreche, glaube ich, daß dem wegen der Art der Verwendung dieser Gelder geäußerten Wunsche am meisten wird entsprochen werden, wenn Se. Majestät der König um die Genehmigung gebeten wird, die gedachte Zuwendung der bereits bestehenden Marinestiftung Frauengabe-Elberfeld zu überweisen, welche nach den allerhöchst genehmigten Statuten den Zweck hat, aus den Zinsen des Stamm-Kapitals hülfsbedürftigen und würdigen Personen der Marine und ihren hinterbliebenen Wittwen und Kindern Unterstützungen zu gewähren. Diese Stifung hat sich bereits sehr segensreich gezeigt, und es erscheint daher bei den gesteigerten Ansprüchen an dieselbe, zumal bei der Vergrößerung der norddeutschen Flotte, sehr wünschenswerth, wenn die Fonds der Stiftung derartig vermehrt werden, daß allen im Dienste der Marine invalide gewordenen oder sonst verunglückten Personen oder deren Wittwen und Kindern im Falle der Bedürftigkeit entsprechende Unterstützungen gewährt werden können, namentlich in solchen Fällen, wo der gesetzliche Buchstabe Zuwendungen aus Staatsmitteln nicht gestattet, während doch Humanitäts- und Billigkeitsgründe für solche sprechen. Was jedoch die in dem qu. Beschluß angedeutete Hinzuziehung der von dem Nationalverein der Marineverwaltung bereits früher überwiesenen Flottenbeiträge anbelangt, so ist eine solche Maßregel nicht mehr ausführbar, da diese Gelder eine ihrer ursprünglichen Bestimmung entsprechende Verwendung im Schiffbau gefunden haben. Im Falle des Einverständnisses mit meinem obigen Vorschlage stelle ich Euer Hochwohlgeboren ergebenst anheim, die Ueberweisung der fraglichen 106,580 fl. an das Marinemineſterium zu dem bezeichneten Termine gefälligst veranlassen zu wollen, damit alsdann wegen Einverleibung derselben in die besagte Stiftung diesseits die weiteren geeigneten Schritte gethan werden können. Der Kriegs- und Marineminister (gez.) v. Roon." — Die Ueberweisung der bei der Koburger Kreditbank angelegten Flottengelder an das Marineministerium hat in Folge dieses Schreibens sofort stattgefunden.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Vor etwa zwei Jahren gelangte an den Vorstand der preußischen Freimaurerlogen ein Schreiben des Großmeisters der italienischen Freimaurer, Garibaldi, in welchem mit Rücksicht auf die schon damals sich immer mehr ausbildende Freundschaft und Bundesgenossenschaft zwischen Preußen und Italien der Wunsch einer Verbindung der Logen beider Länder ausgesprochen wurde. Dieser Wunsch wurde von hier aus nicht gewährt, vielmehr Garibaldi geantwortet, daß die preußischen Logen sich mit Politik gar nicht beschäftigen, vielmehr allein die Veredelung des Menschen zum Zweck hätten. Da nun die italienischen Logen zugleich politische Tendenzen verfolgen, so sei es den hiesigen Maurern unmöglich, in einen näheren offiziellen Verkehr mit ihren italienischen Brüdern zu treten. Seitdem ruhte diese Angelegenheit. Vor einigen Wochen ging jedoch hier ein zweites Schreiben und zwar aus Florenz ein, nach welchem Garibaldi nicht mehr Großmeister der italienischen Logen zu sein scheint. In diesem Schreiben wird der ausgesprochene Wunsch wiederholt und dabei bemerkt, daß die italienische Maurerei sich jetzt gleichfalls jeder politischen Agitation begeben habe und nur den einen Zweck verfolge, den Menschen zu veredeln. In Folge dessen wird von nun an auch ein offizieller Verkehr zwischen den preußischen und italienischen Logen stattfinden.

Karlsruhe, 21. Dezember. Die Erste Kammer trat heute dem Beschlusse der Zweiten Kammer: „Die Staatsregierung zu ersuchen, noch auf dem gegenwärtigen Landtag den Ständen einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, welcher die Einführung der obligatorischen bürgerlichen Trauung und die Uebertragung der Standesbuchführung an besondere Beamte des bürgerlichen Standes zum Gegenstand hat", bei, nur wurde auf Antrag des Prinzen Wilhelm in Erwägung der Erklärung der Staatsregierung, daß es wohl nicht mehr möglich sein werde, auf diesem Landtage die bezeichnete Vorlage zu machen, vor den Worten: „noch auf dem gegenwärtigen Landtag" das Wort „womöglich" eingeschaltet.

München, 23. Dezember. Die baierischen Wahlen für das Zollparlament, dessen Zusammentritt wahrscheinlich nicht vor dem März künftigen Jahres stattfindet, werden nächstens ausgeschrieben. — Die „Südd. Post" meldet, daß Würtemberg die Beschlüsse der Militärkonferenz ratificirt hat.

Ausland.

Luxemburg, 20. Dezember. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Ständekammer erschien das neue Ministerium zum ersten Male vor der Kammer, und der Staatsminister Herr Servais legte derselben sein Programm vor. Er zählte die verschiedenen zu erledigenden Angelegenheiten auf, nämlich die Revision der Konstitution und der sich an dieselbe anknüpfenden politischen Gesetze, die neue Organisation der bewaffneten Macht, Bestimmungen über die früheren Festungsgebäude und Terrains, Erhöhung der Steuern, Vollendung der Eisenbahnen und endlich Abrechnung mit Holland. Wir entnehmen der langen Erklärung des Ministers nur das Folgende: „Unser Land kann nicht nach einer politischen Rolle streben; die Meinungen seiner Einwohner unterscheiden sich nur durch leichte Schattirungen. Die Ideen der Freiheit und Gleichheit sind eingewurzelt, die Anhänglichkeit an die Dynastie ist unzweifelhaft, die hauptsächlichsten Ursachen, welche anderer Orten beständig Gegenstand von Besorgnissen sind, bestehen also nicht. Die Regierung hat deshalb ihre Sorgfalt nur der Verwaltung im eigentlichen Sinne des Wortes zuzuwenden." — Die Militärkommission hat sich über folgenden Vorschlag zur Organisation der bewaffneten Macht des Großherzogthums geeinigt: sie soll aus einem Freiwilligenkorps von 300 Mann in zwei Kompagnieen bestehen und von einem Major, zwei Hauptleuten und vier Lieutenants befehligt werden.

Haag, 23. Dezember. Man versichert, daß der Schluß der

Generalstaaten-Versammlung und die Auflösung der zweiten Kammer nächsten Freitag stattfinden werden.

Paris, 23. Dezember. In der heutigen Sitzung des Corps législatif wurde die Debatte über den Gesetzentwurf zur Armee-Reorganisation fortgesetzt. Bevor jedoch in die Spezialberathung des Gesetzentwurfes eingetreten wurde, entwickelte Jules Simon ein Gegenprojekt, welches die Aufhebung der stehenden Armee und die Wehrhaftmachung des ganzen Volkes mit einer Dienstzeit von 13 Monaten in der aktiven Armee und militärischen Exerzitien von Jugend auf fordert. Der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf sei eine Organisation des Kriegs, der Gegenentwurf aber eine Organisation des Friedens, der weder Prätorianer noch Eroberer kenne. — Der Kriegsminister Marschall Niel antwortet auf die Darlegung Jules Simon's über das Gegenprojekt, daß das System der allgemeinen Volksbewaffnung ein verderbliches sei. Der militärische Geist habe Frankreich groß gemacht. Die militärische Lage des Kaiserreichs sei gegenwärtig eine günstige, die Magazine seien gefüllt, Pferde angekauft und die Festungen wohl im Stande. Eine solche Lage sichere die Aufrechterhaltung des Friedens. Das nächste Kontingent würde nur 100,000 Mann betragen, das Gesetz würde in der Weise zur Ausführung gelangen, daß stets ein Effektivbestand von mindestens 750,000 Mann aufrecht erhalten werden solle. Diejenigen Punkte, in welchen die Regierung mit der Kommission nicht übereinstimme, seien nur untergeordneter Art. Die Rede des Ministers wurde mit Beifall aufgenommen. — Jules Favre sagt, das Gesetz werde, weit entfernt, den Frieden zu sichern, ein Werkzeug des Krieges sein. Derselbe fährt in seiner Rede folgendermaßen fort: „Graf Bismarck habe sich in gewandter Weise der durch Frankreich erregten Besorgniß bedient, um Deutschland durch die Einheit unter den Degen Preußens zu bringen. Entwaffnen wir, und Europa wird beruhigt sein.“ — Havrincour sagt: Das Kaiserreich werde der Friede sein, aber nur dann, wenn eine Nationalvertheidigung organisirt werde. — Olivier weist das Gesetz als das Gesetz eines nahe bevorstehenden Krieges zurück. Die französische Regierung sei wegen ihrer im Jahre 1866 erfolgten Täuschung nicht resignirt und suche Genugthuung. Die Kammer wolle den Frieden und treibe doch zum Kriege, wenn sie sage, Frankreich sei durch die Ereignisse in Deutschland in seiner Bedeutung verkleinert. Man müsse die Ereignisse ohne Rückhalt acceptiren. — Das Amendement Simon wurde abgelehnt.

— Die „Franz. Corr.“ enthält folgende mysteriöse Mittheilung: Der Prozeß wegen geheimer Gesellschaften und Hochverraths, welcher künftigen Freitag zur Verhandlung kommt, wird lange nicht das ganze Material an den Tag bringen, das die Regierung in Folge einer eifrigen und nicht ohne Grund so strengen Untersuchung in Händen hat. Man hat wieder einige der hauptsächlich Comprimittirten herausgegriffen, um ein Beispiel zu statuiren, und nimmt die übrigen Betheiligten lieber unter polizeiliche Aufsicht, als daß man dem Publikum einen Einblick in die Zwecke und den Umfang der angeknüpften Verbindungen gestatte. Eine dem Pariser Parquet nahestehende Persönlichkeit hat geäußert, daß man, wenn man wollte, die Anklage nicht nur gegen 50, sondern gegen 500 Personen erheben könnte. Die Verbindungen sollen nach Italien und sogar auch nach Deutschland hinüber gereicht haben und so gefährlicher Natur gewesen sein, daß man selbst lange Bedenken trug, dem Kaiser das ganze Ergebniß der Untersuchung mitzutheilen. Im Ministerium des Innern soll dasselbe geradezu Sensation gemacht haben, allein, wie gesagt, der Prozeß Accolas und Genossen wird der Oeffentlichkeit gerade nur so viel hiervon enthüllen, als für die Verurtheilung der Angeklagten nothwendig sein wird.

Paris, 23. Dezember. Bei den gestern in den Departements Indre-et-Loire und Somme stattgehabten Wahlen zur Deputirtenkammer erhielt keiner der Kandidaten die absolute Majorität, doch vereinigten die Regierungskandidaten die Mehrzahl der Stimmen auf sich.

„Presse“ versichert, neue französische Truppen würden in Kurzem nach Rom geschickt werden. Es wäre Befehl gegeben, in Toulon zur schleunigen Ueberführung von 20,000 Mann Transportschiffe bereit zu halten.

— Die „France“ sagt, daß zwischen dem preußischen Gesandten Grafen v. d. Goltz und dem Marquis de Moustier eine lange Besprechung stattgefunden habe; das Blatt glaubt, daß dieselbe sich auf die Resolutionen des italienischen Parlaments über die Tagesordnung bezogen habe.

— Das gerichtliche Verfahren gegen die wegen Betheiligung an einer geheimen Gesellschaft Verhafteten ist heute beendigt. Accolas wurde zu einem Jahre, Professor Naquet, Verlire und Chauteau zu funfzehn Monat, Godichet und Hayot zu einem Jahre und sechs Monat, die übrigen Angeklagten zu drei Monat Gefängniß verurtheilt. Sämmtliche Angeklagte, außer Accolas, haben die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verloren, auch ist mehrfach auf Geldstrafen erkannt worden.

St. Nazaire, 23. Dezember. Der westindische Postdampfer ist mit 65 Passagieren eingetroffen; unter diesen befindet sich General Mosquera, der exilirte Präsident der Republik Bolivia.

Florenz, 23. Dezember. Der Ministerpräsident Menabrea machte in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer die Anzeige, daß das Ministerium in Folge des gestrigen Votums der Kammer seine Entlassung nachgesucht habe und die Entscheidung des Königs erwarte. Bis dieselbe erfolgt sei, werde das Kabinet noch im Amte verbleiben, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten fortführen und die Ordnung aufrecht erhalten.

London, 23. Dezember. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Warrington versuchten heute daselbst vier Gasarbeiter, darunter ein notorischer Fenier, die Gasfabrik in die Luft zu sprengen, jedoch wurde dies Vorhaben rechtzeitig entdeckt und vereitelt. — Der Erzbischof Dr. Manning hat die Weihnachts-Mitternachtsmesse der Fenierunruhen wegen für dieses Jahr untersagt.

— Nach einer Depesche aus Cork sind zwölf Personen in Michaelstown wegen Fenianismus verhaftet worden. — An der Küste der Grafschaften Clare und Galway kreuzen jetzt fünf englische Kriegsschiffe, da sich das Gerücht von der Annäherung fenischer Kaperschiffe verbreitet hat.

Pommern.

Stettin, 24. Dezember. Ueber das Resultat der am 3. d. Mts. stattgehabten Volkszählung geht uns nachstehende Mittheilung zu: Die thatsächliche Bevölkerung Stettins am 3. Dezember d. J. betrug 70,628 Seelen. Nicht eingerechnet ist die Einwohnerschaft derjenigen Gebäude, welche unter militärischer Verwaltung stehen, wie Kasernen, Wachthäuser ꝛc. Obige Zahl setzt sich wie folgt zusammen:

1) Innerhalb der Festungswälle und zwar:		55,282
in der Altstadt, auf dem linken Oderufer	32,346	
in der Neustadt	9,695	
in Fortpreußen	947	
auf der Lastadie	11,423	
auf der Silberwiese	871	
2) Außerhalb der Festungswälle und zwar:		14,058
in Grünhof	5,124	
in Tornei	3,091	
Oberwieck, Bäckerberg, Mühlenberg und Galgwiese	3,426	
Unterwiek	217	
Außen-Lastadie und Etablissements an der Oder	331	
Pommerensdorfer Anlagen	1,869	
3) Auf dem Wasser innerhalb des Stettiner Stadtgebiets sind gezählt worden		1,288
	sind Seelen	70,628

Das vorstehende Resultat der hiesigen Volkszählung können wir noch durch die nachstehenden Angaben vervollständigen. Die in den unter Militärverwaltung stehenden Gebäuden am 3. d. Mts. gezählte thatsächliche Bevölkerung betrug 2974, also die gesammte Bevölkerung des Kommunalbezirks Stettin 73,602 Seelen, gegen 70,889 am 3. Dezember 1864. Das Wachsthum der gesammten Bevölkerung in dem Kommunalbezirke von Stettin hat also betragen von 1864—67: 2713=3,8 pCt.

In dem gesammten Polizeibezirk von Stettin stellt sich das Resultat der Zählung wie folgt:

Stettin*)	73,602	Seelen.
Kupfermühle und Bred. Anth.	2744	„
Grabow	6673	„
Bredow	3434	„
Züllchow	2922	„
Bollinchen	266**)	„
Frauendorf } Herrenwiese }	1435	„
Polizeibezirk Stettin	91,076	Seelen.

Zu dem Polizeibezirk Stettin gehört außer den oben genannten Ortschaften jetzt noch Gotzlow mit 279 Einw. Derselbe hat also im Ganzen 91,355 Einw.

Das Wachsthum der Bevölkerung in dem (früheren) Polizeibezirk betrug nach der obigen Zusammenstellung von 1864—67: 3205=3,6 pCt.

— Von Lepzin sind gestern Fußgänger über den Dammschen See gekommen. Am 22. kamen mehrere Revierlootsen von Stepenitz quer übers Eis vom Papenwasser nach Jasenitz.

— Die neuen Postverträge mit Süddeutschland, Oesterreich und Luxemburg werden nunmehr seitens des Königlichen General-Postamtes zur Kenntniß des Publikums gebracht werden: Briefe: In ganz Deutschland, Oesterreich und Luxemburg kostet der einfache Brief bis 1 Loth (incl.) 1 Sgr. im Franko-Falle, unfrankirt 2 Sgr. Ein anderweitiges Porto für Nachsendung von Briefen kommt nicht mehr in Ansatz. Postanweisungen: Der Postanweisungsverkehr ist mit Süddeutschland und Luxemburg nach denselben Normen geregelt, wie für die Staaten des norddeutschen Bundes. Die Gebühr ist dieselbe wie im internen Verkehr. Der an den Formularen befindliche Coupon darf vom Absender mit schriftlichen Mittheilungen jeder Art versehen werden, ohne daß dafür eine neue Gebühr — wie bisher — in Ansatz kommt. Depeschen-Anweisungen, telegraphische sind ebenso und unter denselben Bedingungen nach Süddeutschland wie im internen Verkehr zulässig. Expresse Sendungen: Expresse Briefpost-Sendungen brauchen künftighin nach Süddeutschland nicht mehr rekommandirt zu werden. Ebenso sind Pakete, Kisten ꝛc. künftig per Expreß nach ganz Deutschland versendbar. Kreuzbandsendungen und Waarenproben unterliegen bei ihrer Versendung nach Süddeutschland, Oesterreich und Luxemburg denselben Bedingungen und Gebühren, wie innerhalb des norddeutschen Postgebietes. Es kosten also derartige Sendungen von je $2\frac{1}{2}$ Loth (inkl.) Gewicht stets nur 4 Pf.

— Gestern Nachmittag fand man den 32 Jahre alten Arbeiter Wilhelm Riebarth in seiner auf dem Bredower Antheile Martinsstraße Nr. 15 befindlichen Wohnung erhängt. Lebensüberdruß ist als Motiv des Selbstmordes anzusehen.

— Am 20. d. M. Abends wurden der Turnerstraße Nr. 25 bei dem Eigenthümer Schultz konditionirenden unverehelichten Lother aus einer mittelst Nachschlüssels geöffneten Kammer eine ganze Menge von Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen in nicht unbedeutendem Werthe; am 21. dem Gutsbesitzer Gräber zu Alt-Torney durch die Arbeiter Joh. Herholz und Joh. Zander aus der Scheune eine Quantität Wicken gestohlen. Ersterer ist verhaftet. — Heute Vormittag sind in der Reifschlägerstraße ein Paar vor einem dortigen Verkaufslokal ausgehängte graue Buckskinbeinkleider und von einem auf dem Rosengarten haltenden Fuhrwerke ist eine Pferdedecke entwendet.

†† **Pyritz,** 23. Dezember. Neuerdings spricht man wieder viel von einer Eisenbahn, zumal feststeht, daß unser Bürgermeister in dieser Angelegenheit nach Berlin reiste, wo sich eine Gesellschaft gebildet hat oder bilden will, um von Küstrin nach Alt-Damm zu bauen. Es scheint, als sei neues Leben in diese Angelegenheit gekommen, wenn auch nicht Alles begründet ist, was erzählt wird. So redet man von Anerbietungen, welche von Greifenhagen gemacht seien, wenn man einen Bahnhof südlich der Buchhaide bei Wartenburg anlegen wolle. Dann würde die Eisenbahn freilich einen anderen Weg einschlagen, als vor einer Reihe von Jahren projektirt wurde. Damals wollte man die Bahn östlich und nördlich um die Buchhaide durch ein schwieriges Terrain und mit großem Umwege führen, gleichlaufend etwa mit der Chaussee von Pyritz nach Alt-Damm. Ginge man auf den Greifenhagener Vorschlag ein, dann hätte man jedenfalls von Pyritz bis Sinzlow, also 3 Meilen, ein sehr günstiges Terrain, indem die Bahn in Niederungen liefe. Erst hinter Sinzlow würden Schwierigkeiten erwachsen, wenn man direkt durch die bergige Buchhaide auf Finkenwalde zu bauen will. Allein diese Schwierigkeiten dürften sich bei genauer Besichtigung als wohl überwindlich darstellen, da man ganz andere Hindernisse überwand. Diese direkte Bahn wäre jeder anderen vorzuziehen. Andernfalls ließe sich die Buchhaide im Westen über Clebow, Podejuch umgehen, um nach Finkenwalde zu gelangen. Dieser Umweg dürfte weder so weit noch so schwierig sein, wie derjenige im Osten der Buchhaide. Es wäre auch sehr zu erwägen, daß auf einem sehr kleinen Raum sich östlich und nördlich der Buchhaide 2 Chausseen und eine Eisenbahn befinden, während es der Gegend südlich noch an jedem besseren Verkehrswege fehlt. Insofern scheint uns das Projekt von Greifenhagen nicht unwichtig, namentlich wenn man ins Auge faßt, daß dann eine wohlhabende, stark bevölkerte Gegend berührt wird, in der die Zuckerfabrik Garden liegt, welche für den Verkehr nicht unwichtig ist, während das frühere Projekt meist durch Wald führt, der Eisenbahnverkehr durch die Madue und den nahen Carolinenhorster Bahnhof begrenzt ist. Möchte nur auch hier bald Arbeit geschafft werden, da die Tagelöhner in großer Noth sich befinden. Man hat verhältnißmäßig wenig Roggen und Kartoffeln geerntet. Der Roggen giebt, wie man hört, meist nur ⅓ Scheffel auf die Mandel. — Mit Erwartung sieht man einem demnächst abzuhaltenden Kreistage entgegen, auf dem Beschlüsse in Bezug auf Eisenbahn- und Chausseebauten gefaßt werden sollen.

** **Anklam,** 23. Dezember. Heute Morgen wurde ein Soldat vom 42. Regiment, der von Stettin nach Golchen einen sechstägigen Urlaub erhalten, jenseits des Ivener Chausseehauses in einem Graben erfroren gefunden.

*) Jetziger Kommunalbezirk.
**) Ohne Bodenberg.

Vermischtes.

— Der „Baltimore Wecker“ erzählt folgende Geschichte eines Taschendiebstahls, der sich in einem Omnibus ereignete. Eine an der Baltimorestraße eingestiegene Dame, welcher ein feiner junger Mann sehr zuvorkommend einen Platz freigemacht hatte, wollte in der Nähe des Lexington-Marktes ihr Fahrgeld bezahlen, doch ihr Portemonnaie war verschwunden. Sie durchsuchte alle Taschen, es war fort. Ein alter Herr schlug vor, Jeder solle sich einer Untersuchung unterwerfen. Da sprang jener zuvorkommende Herr von seinem Sitze, wandte sich Feuer und Flamme an die Mitpassagiere und sprach die geflügelten Worte: „Ladies und Gentlemen! Wenn in der großen Republik, unserm heiligen Vaterlande, in einer öffentlichen Beförderungsanstalt eine solche Gemeinheit passiren kann, daß einer Dame das Portemonnaie gestohlen wird, hören Sie — einer Dame —, da doch unsere Vorfahren bereits die Unverletzlichkeit des zarten Geschlechtes patentiren ließen, so ist es eine heilige Pflicht jedes Ehrenmannes, den Dieb entdecken zu helfen, und jeder Gentleman hier, so wie jede Lady wird sich mit Vergnügen einer Durchsuchung durch einen unserer noblen Stadt-Polizisten unterwerfen. Kondukteur, Sie wollen gefälligst die Thüren schließen und Niemanden hinauslassen, mittlerweile hole ich einen“ — sprach's, ergriff die Thür und eilte eine Seitenstraße hinunter, scheint aber keinen Polizisten gefunden zu haben, denn er kam nicht wieder. Als man eine Minute gewartet hatte, ließ der Kondukteur weiter fahren; ein alter Sachse aber, der sich in eine Ecke des Wagens gedrückt und die Vorgänge beobachtet hatte, rief: „Herr Jeses, nun kommt mir ein ferchterlicher Gedanke, meiner Seel', der hat's selbst gestohlen.“

Viehmärkte.

Berlin. Vom 20. bis inkl. 23. Dezember c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 699 Stück. Der Handel war bei schwachen Zutriften sehr lebhaft und wurde beste Waare mit 17—18 Rt., mittlere 13—15 Rt., ord. 9—11 Rt. pro 100 Pfd. bezahlt.

An Schweinen 3610 Stück. Obgleich der Handel ziemlich lebhaft, so wurden doch nur mittelmäßige Durchschnittspreise dafür erzielt, denn beste feine Kernwaare wurde mit 16 Rt. per 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 1527 Stück, welche selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden konnten.

An Kälbern 1854 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu höheren Preisen aufgeräumt wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Dezember. Witterung: trübe. Temperatur + 0 ° R. Nachts — 6 ° R. Wind: W.

Weizen fast geschäftslos, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. 92—97 Rt., feiner märker 98 Rt., bunter polnischer 91—94 Rt., ungarischer 86—92 Rt., 83—85pfd. gelber Dezember 93 Rt. nom., Frühjahr 97 Br.

Roggen stille, pr. 2000 Pfd. loco 70—73 Rt. bez., Dezember $72\frac{1}{3}$ Rt. Br., $72\frac{1}{4}$ Gd., Frühjahr 73, $73\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Sommergetreide ohne Umsatz.

Rüböl stille, loco $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., gefrorenes kurze Lieferung $10\frac{1}{24}$ Rt. bez., Dezember, Januar-Februar 10 Rt. Gd., $10\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Gd.

Spiritus stille, loco ohne Faß 20 Rt. nom., Dezember, Dezember-Januar u. Januar-Februar 20 Rt. Gd., Frühjahr $20\frac{3}{4}$, $\frac{19}{24}$ Rt. bez., $20\frac{5}{6}$ Br.

Kleesaat, rothe fest $14\frac{5}{6}$—16 Rt., weiße matt 18—23 Rt.

Hamburg, 23. Dezember. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ohne Kauflust, auf Termine niedriger. Weizen pr. Dezember 5400 Pfd. netto 165 Bankothaler Br., 164 Gd., pr. Dezember-Januar $163\frac{1}{2}$ Br., 163 Gd., pr. Frühjahr 166 Br., 165 Gd. Roggen pr. Dezember 5000 Pfd. Brutto $135\frac{1}{2}$ Br., 135 Gd., pr. Dezember-Januar 133 Br., 132 Gd., pr. Frühjahr 130 Br., 129 Gd. Hafer ohne Kauflust. Rüböl billiger, loco $22\frac{3}{4}$, per Mai $23\frac{1}{2}$. Spiritus ohne Kauflust, 29. Kaffee fest. —

Amsterdam, 23. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen stille. Roggen pr März $298\frac{1}{2}$, pr. Mai $299\frac{1}{2}$. Raps per April 69, pr. Oktober $68\frac{1}{2}$. Rüböl per Mai $36\frac{3}{8}$, pr. November-Dezember $37\frac{1}{2}$.

London, 23. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Gesammt-Zufuhren seit vergangenem Montag: Weizen 62,482, Gerste 8744, Hafer 79,586 Quarters.

Englischer Weizen feinster Qualität 1 Sch. höher, geringere Sorten unverändert, in fremdem nur Detailgeschäft zu ziemlich unveränderten Preisen. Gerste stetig. Hafer ½ Sch. niedriger. Talg $44\frac{1}{4}$.